

Čajkovskijs Klavierzyklus *Die Jahreszeiten* op. 37^{bis}

Les Saisons.
12 morceaux caractéristiques.

No 1. Janvier. Au coin du feu.

*Am Kamin*¹

*Im Winkel stiller Freude schien
Die Nacht im Dämmer wider.
Das Feuer schwindet im Kamin,
Die Kerze brannte nieder.*

A. Puškin

No 2. Février. Carnaval.

Butterwoche [Karneval]

*Bald rauscht auf das reiche Gastmahl
Der beschwingte Karneval.*

Fürst P. Vjazemskij

No 3. Mars. Chant de l'alouette.

Lied der Lerche

*Hoch am Himmel lichte Wellen,
Blüten auf den Feldern schwingen,
Und der Lerchen Frühlingslieder
In die blauen Fernen klingen.*

A. Majkov

No 4. Avril. Perce-neige.

Das Schneeglöckchen.

*Das Schneblümchen schaut
So bläulich und weiß.
Und ringsum taut
Letzter Schnee und Eis.*

*Ihr Tränen, geweint
Um vergangenes Leid,
Mit Träumen vereint
Von glücklicher Zeit.*

A. Majkov

No 5. Mai. Les nuits de Mai.

Weißer Nächte

*Welch eine Nacht! Welch eine Lust in allem!
Mein Dank dem Heimatland bei Mitternacht!
Herausgetreten aus des Winters Wallen,
Wie frisch und rein der neue Maien lacht.*

A. Fet

No 6. Juin. Barcarolle.

Barkarole

*Komm rasch zum Ufer, die Wellen
Werden uns küssen den Fuß,
Sterne mit heimlichem Kummer
Strahlen hoch über uns.*

A. Pleščeev

No 7. Juillet. Chant du faucheur.

Schnitterlied

*Schnitter, recke dich,
Greift, ihr Hände, aus,*

¹ Deutsche Übersetzung der poetischen Motti zu Čajkovskijs "Die Jahreszeiten" aus Gedichten russischer Autoren von Reinhard Lauer. Zu diesen vom Verleger Bernard nachträglich ausgewählten Epigrammen siehe unten.

*Blas uns ins Gesicht,
Warmer Mittagswind!
A. Kol'cov*

No 8. Août. La moisson. (Scherzo.)

*Ernte
Bauern, groß und klein,
Zogen aus zur Mahd,
Mähen Roggen, der
Hoch im Halme steht.
Lang in Reihen sind
Garben aufgestellt,
Von den Fuhren nachts
Kreischt es wie Musik.
A. Kol'cov*

No 9. Septembre. La chasse.

*Jagd
Heraus, heraus, das Horn erschallt;
Schon reiten in der frühen Stunde
Die muntren Treiber in den Wald,
Es springt die Koppel flinker Hunde.
A. Puškin (aus: "Graf Nulin")*

No 10. Octobre. Chant d'automne.

*Herbstlied
Es färbt und mausert sich unser kleiner Hag.
Blätter werden gelb, im Wind flattern sie herab.
Graf A. Tolstoj*

No 11. Novembre. Troïka.

*Auf der Troïka
Schau den Weg niemals an mit Trauer,
Lauf der Troïka niemals hinterdrein.
Und bezwinde im Herzen auf Dauer
Deine traurige Unrast allein.
N. Nekrasov*

No 12. Décembre. Noël. (Tempo di Valse.)

*Weihnachtszeit
Junge Mädchen sagten wahr
Am Dreikönigstage:
Ihren Schuh zur Tür hinaus
Warfen sie mit Fragen.
V. Žukovskij*

Čajkovskijs "Jahreszeiten", neben der Folge von vierundzwanzig kostbaren Klavierstücken "à la Schumann" für Kinder (Kinderalbum op. 39) sein beliebtester Klavierzyklus, verdanken wir einer schönen Idee des Petersburger Verlegers Nikolaj Bernard. Im November 1875 bat er Čajkovskij, als Musikbeilagen für die zwölf Jahrgangnummern 1876 seiner Zeitschrift "Nouveliste" jahreszeitlich passende Klavierstücke zu komponieren. Čajkovskij, gelockt durch ein hohes Honorar und "sehr in Stimmung, mich jetzt mit Klavierstücken zu beschäftigen"² schrieb die zwölf Stücke von Ende 1875 bis Mai 1876. Als vollständige Sammlung mit dem Untertitel "Zwölf charakteristische Bilder" erschienen sie ebenfalls noch 1876 bei Bernard und, neu gestochen, als "12 Morceaux caractéristiques op. 37^{bis}" 1885 bei Čajkovskijs Hauptverleger P. I. Jurgenson. (Die Opuszahl 37 hat Jurgenson zweimal vergeben, zuerst 1879 an die *Grande Sonate*.)

Bewußt hat sich Čajkovskij bei der Komposition der "Jahreszeiten" auf die Erwartungen einer breiten, gebildeten und musikinteressierten Subskribentenschaft eingestellt. Dem Verle-

² Brief an N. M. Bernard vom 24. November 1875, Band V der Čajkovskij-Gesamtausgabe, Moskau 1959, Nr. 419.

ger Bernard schrieb er am 13. Dezember 1875, als er ihm die autographe Druckvorlage für die ersten beiden Stücke schickte: "Wenn Ihnen das zweite Stück [für die Februar-Nummer 1876 des "Nouvelliste"] untauglich erscheint [... und wenn] sie eine Umarbeitung der 'Butterwoche'³ wünschen, so genieren Sie sich bitte nicht und seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen rechtzeitig, d.h. zum 15. Januar, ein anderes Stück schreiben werde. Sie zahlen mir einen so ungeheuren Preis, daß Sie das volle Recht haben, jede Änderung, Ergänzung, Kürzung und Neukomposition zu verlangen."⁴ Das allerdings hat Bernard, der 1873-1875 schon vier einzelne Romanzen Tschaikowskys (ohne Opuszahl) als Beilagen zum "Nouvelliste" publiziert hatte, nicht für nötig befunden.

Bernard hatte nicht nur den Gesamttitel des Zyklus und die Titel der einzelnen Stücke vorgegeben, er stellte ihnen auch jeweils einige Zeilen aus Gedichten bekannter russischer Lyriker voran, die mehr oder weniger assoziativ mit den Titeln der Kompositionen harmonisieren. Diese Epigramme werden in der Übersicht oben in der deutschen Übertragung von Prof. Dr. Reinhard Lauer, Göttingen, mitgeteilt.⁵ Offenbar hat Bernard die Epigramme erst nach der Komposition der Stücke ausgewählt; man darf sie also nicht als "literarische Vorlage" oder gar als "Programm" der Kompositionen verstehen. Deren charakteristische "Bilder", so hat der bekannte Musikforscher Boris Asaf'ev in seiner Russischen Musikgeschichte (Leningrad 1930) geschrieben, stellten "eine Poetisierung der russischen Natur und des ländlichen Alltags" dar, "betrachtet aus dem Blickwinkel des «Lebens in den Herrenhäusern»." Verleger und Illustrator der Erstausgabe scheinen dies ganz ähnlich gesehen zu haben: Die den Stücken jeweils vorangehenden Titelseiten sind mit entsprechenden genrehaften Darstellungen (Kupferstichen)⁶ ausgestattet. (Ähnliche Abbildungen gibt es übrigens in Jurgensons Originalausgaben des Kinderalbums op. 39 und der Sechzehn Kinderlieder op. 54.)

Wie reizvoll es auch scheinen mag darüber zu spekulieren, welche bildlichen oder poetischen Assoziationen die von Bernhard vorgegebenen Titel beim Komponisten ausgelöst haben könnten und welche "malenden" musikalischen Äquivalente Čajkovskij auch gefunden hat für das turbulente Volksfest in der Karnevals- bzw. "Butterwoche" (Februar), für das zwitschernde Frühlings-"Lied der Lerche" (März), die herrschaftliche "Jagd" (September) und die klingelnde "Troika"-Fahrt (November) – alle Stücke sind, ebenso wie die reizenden Miniaturen des Kinderalbums op. 39, Charakterstücke im Schumannschen Sinne, musikalisch-poetische Stimmungsbilder und sogar, wie im Falle der "Ernte" (August), "absolute Musik" (im Autograph lautet der Haupttitel des Stückes: "Scherzo") oder, im Falle der Weihnachtsnummer, ein Tanz in Form eines eingängigen Walzers.

Thomas Kohlhasse

³ "Butterwoche": die russische Karnevalswoche. Das Februar-Stück trägt den Titel "Carnaval".

⁴ Band V der Čajkovskij-Gesamtausgabe, Moskau 1959, Nr. 426.

⁵ Ebenso wie in der Neuausgabe der "Jahreszeiten" aus dem Jahre 2007 im Verlag Schott (ED 20094), deren Notentext, von einigen Lesarten abgesehen (siehe Vorwort: Zum Notentext), demjenigen in Band 69a der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe folgt. Vgl. im übrigen Reinhard Lauers Beitrag *Literarisierung der Musik – Čajkovskijs "Jahreszeiten"*, in: Tschaikowsky-Gesellschaft. Mitteilungen 14 (2007), S. 12-27. Dort findet man auch im Anhang, S. 25-27, "Die poetischen Motti zu Čajkovskijs "Die Jahreszeiten" aus Gedichten russischer Autoren im russischen Original und in deutscher Übertragung von Reinhard Lauer". Die originalen russischen Epigramme samt englischer Übersetzung findet man z.B. in: Band 69a der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe, S. 3-62; in englischer Übersetzung auch in: The Tchaikovsky Handbook, hg. von Alexander Poznansky und Brett Langston, 2 Bände, Bloomington & Indianapolis 2002, Band 1, S. 320.

⁶ Sie sind reproduziert in einer Neuausgabe der "Jahreszeiten" des Verlags Muzyka erschienen, Moskau 1989.

Die Quellen

Die Originalquellen der "Jahreszeiten" sind:

1. Autographe Druckvorlage im Staatlichen Zentralen "Glinka"-Museum für Musikkultur, Moskau. Signatur: f. 88, No. 114; Nr. 4 (April) fehlt. Von dieser Quelle gibt es zwei kommentierte Faksimile-Ausgaben, deren erste 1978 im Verlag Muzyka, Moskau, erschienen ist; Begleittext (russisch, englisch und deutsch) von Elena Orlova. (Einzelne Skizzen und ein Konzept der "Jahreszeiten" sind nicht erhalten.)
2. Erstausgabe in Form der zwölf einzelnen Nummern als Beilagen zu der in St. Petersburg im Verlag Bernard erscheinenden Monatszeitschrift "Nouvelliste",⁷ Januar bis Dezember 1876. Außerdem, Ende des Jahres, als Gesamtheit, Verlag Bernard, Petersburg 1876. Jeweils mit den Plattennummern 6636-6647. – Einzelne Nummern des Zyklus sind schon bald nach Erscheinen von Bernards Ausgaben auch außerhalb Rußlands erschienen, so z.B. 1878 bei Robert Forberg in Leipzig (Juni. Barcarolle). 1881 brachte Adolph Fürster in seinem Berliner Verlag den gesamten Zyklus heraus: *Die Jahreszeiten. 12 charakteristische Bilder f. d. Pffe. Revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von Carl Klindworth*. (Siehe dazu im einzelnen Band 69a der Neuen Čajkovskij-Ausgabe, S. 160 f.)
3. Ausgaben von Čajkovskijs Originalverlag P. I. Jurgenson, Moskau.; zuerst 1885 (ein Exemplar dieser Ausgabe konnte bisher nicht nachgewiesen werden). – Eine Neuauflage ist 1890 bei Jurgenson erschienen, und zwar in Band III von Čajkovskijs *Oeuvres complètes pour le piano*. – Und postum (z.B. 1903) mit dem Zusatz *Nouvelle édition revue et corrigée part l'auteur en 1891* (für eine solche Revision im Jahr 1891 gibt es allerdings keine Evidenz); dieser Ausgabe folgen zahlreiche weitere spätere Ausgaben der "Jahreszeiten".

⁷ Inhaltsverzeichnis der zwölf Hefte: siehe im einzelnen in Band 69a der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe, S. 158 f. – Čajkovskijs Stücke stehen jeweils als erste Nummer zu Beginn jeder Monatsausgabe, mit Ausnahme von Heft 9, September, das als erste Nummer ein Marschlied von V. I. Glavač enthält. Die anderen Komponisten der zwölf Hefte (in alphabetischer Reihenfolge): A. Absenger, L. Arkadieff, N. Artemiew (Artam'ev), J. S. Bach (Transkription von H. Rupp), M. Bernard (Romanze, Transkription von G. I. Volgin), G. Bohm, Gl. Čechov, A. Čerlickij, S. Donaurov, J. B. Duvernoy, Ph. Fahrbach, C. Faust, K. Galler, V. I. Glavač, Ios. Gunke, A. Jungman, L. Knina, C. Kölling, W. Kuhe, G. Lange, J. Kapry, J. Leybach, F. Lobri, A. Loeschhorn, Ch. B. Lysberg, D. Magnus, L. Malaškin, J. Massenet, A. È. Mejsner, E. Mertke, M. Moszkowski, Ch. Neustedt, N. Novosil'cev, J. Resch, J. Rheinländer, H. Rupp, V. Šadurskij, G. Satter, Jos. Schindler, F. Schubert (Lied-Transkription von G. Lange), S. Smith, V. Sokolov, F. Spindler, L. Stasni, Ed. Strauss, M. Suchorovskij, A. de Tschelizky, G. Verdi (Messe de Requiem, Illustrations par J. Leybach), A. Villamov, G. I. Volgin, M. V. Voroncov, P. de Voss, Ch. Wachtmann, W. V. Wallace, A. Willamoff, Fr. Zikoff.

Hinweise zur Aufführung

In Čajkovskijs Werken für Klavier verbinden sich, wie man das bei kaum einem anderen Komponisten findet, ein schier unglaublicher Reichtum an melodischen Einfällen mit einer essentiell gesanglichen Natur dieser Musik und der schwer wiederzugebenden scheinbaren Einfachheit des ausgebreiteten Materials. Berücksichtigt man dazu noch das Fehlen jeglicher extrovertierter virtuoser Effekte, wird ohne weiteres verständlich, warum Čajkovskijs Klavierkompositionen, etwa im Gegensatz zu seinen allgemein bekannten Ballettmusiken und symphonischen Werken, so viel weniger populär sind. Die folgenden Hinweise sollen angehenden sowie konzertierenden Pianisten möglichst anschauliche und praktische Empfehlungen geben, die vor allem den eminent vokalen Ursprung dieser Werke im Blick haben.

Voraussetzung für eine adäquate Aufführung von Čajkovskijs Klavierkompositionen ist die Beherrschung der Kunst des Singens auf dem Klavier, das heißt: des Musizierens mit vollem, schönem Klang, ausdrucksstarkem Intonieren und Phrasieren sowie feinem Differenzieren von Melodie und Begleitung – wobei letztere oft vielfältige polyphone Elemente enthält. Auch die durchweg symphonische Denkweise der musikalischen Sprache Čajkovskijs gilt es zu berücksichtigen. Die ganze Palette seiner Orchesterfarben und Klangnuancen, vom sonoren *Détaché* bis zum spitzen *Staccato* (dem *Pizzicato* der Streichinstrumente ähnlich) findet man auch in den vorliegenden Klavierpartituren

Mit der Kunst des Singens auf dem Klavier ist die Kunst des sinnvollen, fein ausgearbeiteten Pedalgebrauchs untrennbar verbunden. Čajkovskij selbst hat extrem wenige Pedalangaben in seine Manuskripte und Druckausgaben eingetragen;⁸ er verläßt sich generell, wie es in einigen Klavierpartituren ausdrücklich heißt, "auf den Geschmack der Pianisten", die seine Kompositionen "der Aufführung für würdig erachten".⁹ Deshalb habe ich, unter Berücksichtigung der spieltechnischen Gegebenheiten moderner Konzertinstrumente und langjähriger Konzerterfahrung, in der vorliegenden Ausgabe [der "Jahreszeiten"]¹⁰ die sinnvollsten Möglichkeiten des Pedalgebrauchs genau angegeben. Man beachte besonders die Verwendung des verzögerten, ununterbrochenen Pedals sowie die unterschiedlichen Positionen der Sternchen als "Auflösungszeichen".

Auch mit dem Fingersatz hat Čajkovskij sich nur am Rande beschäftigt. Lediglich sporadisch findet man entsprechende Eintragungen in seinen Manuskripten. Für die Aufführung ist dieser Aspekt jedoch oft von entscheidender Bedeutung. Denn vollkommenes Legatospiel, melodische Kantabilität und Ausdrucksstärke der polyphonen Elemente lassen sich nur dann verwirklichen, wenn man die verschiedenen physiologischen Eigenschaften der einzelnen Finger berücksichtigt: die Kraft des Daumens, die Präzision und Leichtigkeit des kleinen Fingers, die Zärtlichkeit und Sanftheit des dritten und vierten Fingers sowie die Treffsicherheit des Zeigefingers. In der vorliegenden Ausgabe werden die wenigen originalen Fingersätze Čajkovskijs in kursiver Type, die von mir vorgeschlagenen in gerader Type gedruckt.

Um den melodischen Fluß nicht zu stören, aber auch um unnötige hektische Bewegungen in schnellem Passagenwerk zu vermeiden, habe ich manchmal die Verteilung des Materials auf die Hände, wie sie durch die Verteilung des Notentextes auf die Systeme angedeutet ist, geändert, und zwar durch die Zusätze r.H. und l.H. (rechte Hand, linke Hand) und Klammerkennzeichnung der betreffenden Töne. Diese Vorschläge sind schon deshalb gerechtfertigt, weil der Komponist selbst kein konzertierender Pianist war und einige aufführungspraktische Aspekte, die sich insbesondere auf dem Konzertpodium bemerkbar machen, außer acht ließ.

⁸ Die einzige originale Pedalangabe in den "Jahreszeiten" (Nr. 6, Juni, Takt 53) steht übrigens nicht schon im Autograph, sondern erst in den zeitgenössischen Druckausgaben von Čajkovskijs Hauptverleger P. I. Jurgenson, Moskau 1890 (von der ersten Jurgenson-Ausgabe 1885 sind allerdings bis jetzt keine Exemplare nachzuweisen).

⁹ So oder ähnlich in Fußnoten zu Beginn der Grande Sonate op. 37 (siehe Band 69b der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe, S. 3) oder des Klavierparts des Klaviertrios op. 50 (siehe Band 32a der Alten Čajkovskij-Gesamtausgabe, S. 5).

¹⁰ Verlag Schott, Mainz 2007, ED 20094.

Abschließend möchte ich allgemeine Hinweise zur Aufführung der einzelnen Stücke des "Jahreszeiten"-Zyklus geben, die auf die angemessene Darstellung ihrer Charaktere zielen:

Januar. Man achte auf längere horizontale Linien und lasse sich nicht durch kleinräumigere Legatobögen zur Unterbrechung des lyrischen Flusses verführen.

Februar. Das Stück sollte kraftvoll, mit Gewicht und Bedeutung vorgetragen werden.

März. Transparent und im Gefühl zurückhaltend.

April. Man achte, wie im Januar-Stück, auf die ruhige Bewegung längerer (mindestens acht-taktiger) Linien.

Mai. Dieses Stück im 9/8-Takt spiele man präzise und ohne Eile. Auch das "Allegro giocoso" des Mittelteils nehme man nicht zu rasch.

Juni. Nicht zu langsam; trotz des 4/4-Takts ist die für die Barkarole typische rollende Bewegung durchzuhalten.

Juli. Einfach, rhythmisch präzise und "im Volkston" vorzutragen.

August. Bewegt, dabei spiele man alle sechs Achtel aus. Im Mittelteil sollte man das Anfangstempo nicht ändern und auf die langen melodischen Linien achten.

September. Sehr rhythmisch, wie ein majestätischer Marsch.

Oktober. Nicht zu langsam, ohne Weinerlichkeit, einfach und liedhaft.

November. Aufforderung zu einer Troika-Fahrt. Elegant, ohne Eile.

Dezember. Ruhiger und zärtlicher Walzer.

Lev Vinocour